

Zeitschrift: Bulletin du collectionneur suisse : livres, ex-libris, estampes, monnaies
= Bulletin für Schweizer Sammler : Bücher, Ex-libris, Graphik, Münzen

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer
Bibliothekare

Band: 1 (1927-1928)

Heft: 3

Artikel: Ueber das bernische Münzwesen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-386851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

manàn, Renens s. Roche. 1908. — 4. am Rhyn-von Moos, à Lucerne, gravé sur cuivre d'après Auguste am Rhyn. 1910. — 5. Le même. 1917. — 6. Auguste am Rhyn, à Lucerne, d'après une maquette du bibliophile. 1912. — 7. Henri Angst, à Zurich. 1901.²⁾ — 8. Dr. Paul Auf der Maur, médecin à Brunnen (s. d.). — 9. Le même. 1913. — 10. Charles Bähler, au château de Neu-Habsburg. 1910. — 11. Hugo Bein, à Bâle (s. d.). — (A suivre.)

Monthey, novembre 1927.

Dr. Alfred Comtesse.

²⁾ La maquette de cette planche n'a jamais été reproduite.

Ueber das bernische Münzwesen.

An der am 23. Oktober in Bern abgehaltenen Jahresversammlung der neugegründeten Gesellschaft bernischer Privatforscher und Sammler für Altertumskunde brachte *Fr. Blatter* einen kurzen Abriss der bernischen Münzgeschichte, dem wir folgendes entnehmen:

Die Eröffnung einer Reichsmünze in Bern geht vermutlich ins Jahr 1224 zurück. Die erste urkundliche Erwähnung von Bernergeld datiert von 1228. Bis 1375 werden ausschliesslich viereckige, einseitige Pfennige und Hälblinge aus dünnem Silberblech geprägt. Eine Münzreform von 1375 bringt als neue Sorte die Angsterpfennige. Um 1384-88 entstehen durch einen Münzmeister, der aus Savoyen berufen worden war, die ersten *zweiseitigen* Münzen: Zweier, Vierer und Schillinge, die Vorläufer der Fünfer und Plapharte des XV. Jahrhundert. Papst Sixtus IV. gestattet 1479 Bern, Goldgulden mit dem heiligen Petrus zu schlagen.

1482 prägt Bern erstmals in der Schweiz Dickplapharte (9½ g) mit Vinzenzkopf, 1493 ebenfalls die ersten Guldengroschen (28 g) mit St. Vinzenzius und den 27 Vogteiwappen. Die erste *datierte* Bernermünze ist der Viertelgulden von 1492. Das gleiche Jahr lässt die nachmals weitherum nachgeahmten Batzen, die im Wert zwei alten Plapharten entsprechen, von Bern ausgehen.

Das nachreformatorische Bernergeld seit 1529 enthält in der Umschrift der Rückseite vielfach den Namen Berchtolds V. von Zähringen als Stadtgründer, einige seltene Goldmünzen denjenigen Friedrichs II. von Hohenstaufen als „Freier“ (Handveste!).

Die Hauptmünzen des XVI. Jahrhunderts sind die Batzen und Dicken. Daneben entstehen 1530 Halbbatzen, 1547 Vierer, 1560 Kreuzer.

Fünfer und einseitige runde Pfennige werden nach 1570 nicht mehr erstellt. 1600-01 weisen Doppeldukaten und deren Teilstücke nochmals St. Vinzenz im Bilde auf. Josua Tillmann schnitt die Stempel dazu. 1621 wird für 35 Jahre letztmals Silber geprägt und nach Ausgabe grösster Mengen geringhaltiger Scheidemünzen 1624 die Münztätigkeit bis 1656 gänzlich eingestellt. Hernach werden wieder gute Silbersorten zu 10, 20 und 30 Kreuzer, 1679 viele Stücke ganze und halbe Taler ausgemünzt. Auf dem Zehner von 1669 erscheint letztmals der Reichsadler als Münzbild. — Nach längerem Unterbruch werden in den Jahren 1716-21 wieder 10 und 20 Kreuzer, viertel, halbe und ganze Batzen geprägt. Dann ist die Münzstätte bis 1753 wieder fast gänzlich stillegelegt (Vierer 1731-32). In den nächsten Jahren prägt man in grossen Mengen: Vierer, Kreuzer, halbe und ganze Batzen, Zehner und Fünfbätzer, 1757 erstmals Franken. 1787 verbrannte die alte Münzstätte beim Rathaus; 1790 wurde infolgedessen Bernergeld in Solothurn in Auftrag gegeben. — Zu den ersten Ausprägungen im neuen Münzgebäude an der Inselgasse gehören 1792 die einfachen und doppelten Dublonen (zu 16, bzw. 32 Franken), welchen sich seit 1795 und 96 ganze und halbe Neutaler anschliessen.

Der Raubzug der Franzosen von 1798 legte die bernische Münztätigkeit stille. Staatsschatz, Münze, Stadt und Land wurden ausgeplündert und noch im gleichen Jahre eine helvetische Münzstätte im Münzhaus in Betrieb gesetzt.

Erst 1808 setzte die letzte Periode der bernischen Münze ein, mit Fünfbatzen und deren Unterabteilungen, mit 1, 2 und 4 Frankenstücken. Ein Konkordat der westlichen Kantone regelte 1826 das Geldwesen und die den Bedürfnissen entsprechenden Zahlungsmittel. Neben grösseren Silbersorten von 1835 ist der Rappen von 1836 die letzte Bernermünze. Am 24. Januar 1838 verfügte der Regierungsrat, die Berner Münzstätte nach über 600jährigem, ehrenvollen Bestand endgültig zu schliessen.

Die bis 1853 zum Umtausch gegen neues Schweizergeld gelangenden Bernermünzen beliefen sich auf 3,797,535 Franken 61 Rappen.

Die Museen von Winterthur, Bern und Zürich, sowie die zwei bedeutendsten Privatsammlungen haben schätzungsweise 2000 verschiedene

Bernermünzen zusammengebracht, eine Zahl, die sich mit der Zeit wohl noch wesentlich erhöhen wird. —

Eine Vorweisung von rund zweihundert der interessantesten Bernermünzen aller Zeiten illustrierte und ergänzte die übersichtlichen, instruktiven Ausführungen des Referenten.

MISCELLANEA

Gesellschaft bernischer Privatforscher und Sammler für Altertumskunde.

Die Gesellschaft, deren Gründung wir in Nr. 1 des „Bulletin“ mitteilten und die bereits rund 90 Mitglieder zählt, hielt am 23. Oktober ihre Jahresversammlung in Bern ab. Im reichhaltigen Programm standen 4 Vorträge von allgemeinem Interesse:

K. Hännly, Präsident: „Der Sammler“.

Dr. Th. Fischer: Waren die Pfahlbauten der Schweizerseen Wasser- oder Landansiedelungen.

Fr. Blatter: Ueber das bernische Münzwesen m. Demonstrationen. (Ein Auszug dieses gediegenen

Referates ist in dieser Nummer enthalten.)

Dr. W. Staub: Siedelungen und alte Verkehrswege zur gallorömischen Zeit am Ausgang der Vispertäler (Wallis).

Den vortrefflichen Ausführungen folgten Mitteilungen von Mitgliedern über Fundgegenstände, die sie mitgebracht hatten (Steinobjekte, burgundische Bronzemesserhefte, Steinbeile u. a.). Mit dieser lehrreichen Tagung machte die Gesellschaft einen vielverheissenden Anfang ihrer Tätigkeit. (Anmeldungen zum Beitritt sind zu richten an: Hr. Zimmermann, Förster, Aegertenstr. 9, Bern.)

Tauschliste für Ex-libris-Sammler

Liste d'ex-libris à échanger

Von den Ex-libris, die hier aufgenommen und ausgetauscht zu werden wünschen, bitten wir zwei Exemplare an die Redaktion des Bulletin (Dr. W. J. Meyer, Thunstr. 90, Bern) einsenden zu wollen (mit Angabe des Künstlers).

Dr. Alfred Comtesse, à Monthey (Valais) échange trois eaux-fortes par Aug. am Rhyn, Prof. Otto Ubbelohde et Karl Ritter, ainsi

Nous prions d'adresser à la rédaction du Bulletin (Mr. W. J. Meyer, Thunstrasse 90, Berne) deux ex-libris qu'on désire échanger, avec indication de l'artiste.

que deux héliogravures de Mathilde Ade, contre des ex-libris de même valeur; deux héliogravures du marquis Franz de